

Dimensionen gemeinwohlorientierter Arbeit und Organisation

Christine UNTERRAINER

Institut für Psychologie, Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck

Kurzfassung: Der vorliegende Beitrag widmet sich den Dimensionen gemeinwohlorientierter Arbeit. Konkret wird die Gemeinwohl-Ökonomie und die Methode der Gemeinwohl-Bilanz mit der Gemeinwohl-Matrix vorgestellt. In der Gemeinwohl-Matrix werden vier Werte-Dimensionen mit fünf Stakeholder-Dimensionen verbunden, welche in 20 Themenkomplexen resultieren. Anhand dieser Themenkomplexe wird die unternehmerische Tätigkeit hinsichtlich ihrer Wirkung auf das Gemeinwohl beschrieben und beurteilt. Empirische Studien deuten auf die Wirksamkeit der Gemeinwohl-Bilanz hin und somit auf dessen Potenzial zu einer sozial-ökologischen Transformation.

Schlüsselwörter: Gemeinwohl-Ökonomie, Nachhaltigkeit, sozial-ökologische Transformation

1. Einleitung

Neoliberale Wirtschaftspraktiken und das Weltbild des „Homo Ökonomikus“ prägen seit Jahrzehnten unsere Gesellschaft. Dieses Weltbild betrachtet den Menschen als ein aus Selbstinteresse und strategischen Überlegungen agierendes Individuum, das ausschließlich an der Nutzenmaximierung interessiert ist. Das sich daraus ergebende Streben nach Profitmaximierung, Wohlstand und ökonomischen Wachstum soll zur Verbesserung des menschlichen Wohlbefindens beitragen (Harvey 2005). Allerdings mehren sich die kritischen Stimmen, dass in der Praxis das Gegenteil erreicht worden sei. Statt Wachstum, Stabilität und der Verringerung von Einkommensunterschieden erfuhr die Gesellschaft Stagnation, Unbeständigkeit und zunehmende Ungleichheit (Harvey 2005). Der ursächliche Zweck eines Unternehmens - die Schaffung von Wohlstand – wird infrage gestellt, weil dieser enge Fokus die nachhaltige Entwicklung von Werten und Gerechtigkeit in Bezug auf Mensch, Gesellschaft und Umwelt ausschließt (Dumay et al 2016). Die Brundtland-Kommission definierte 1987 *nachhaltige* Entwicklung als „development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs“ (Brundtland et al. 1987, S. 8). Die UNO (2015) hat mit der Agenda 2030 deutlich spezifischer 17 Ziele (SDG) für eine nachhaltige Entwicklung beschrieben, welche die soziale, ökologische und ökonomische Transformation unserer Welt anstrebt.

Die Forderung zu nachhaltigem Wirtschaften wird immer stärker und Unternehmen sollen ihrer Verantwortung im Sinne des Gemeinwohls gegenüber der Gesellschaft nachkommen. Der aktuelle Gemeinwohl-Atlas Deutschland (Meynhardt et al. 2019) befragte ca. 12.000 Bürger*innen zwischen 18 und 93 Jahren zum Thema Gemeinwohl. Insgesamt waren 81 % der Befragten besorgt, dass dem Gemeinwohl in Deutschland zu wenig Beachtung geschenkt wird und 82 % meinten, dass privatwirtschaftliche Unternehmen eine hohe Verantwortung haben, zum Gemeinwohl beizutragen (Meynhardt et al. 2019). Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich als Gegen-

entwurf zum beherrschenden neoliberalen Wirtschaftsdenken alternative Wirtschaftskonzepte und -bewegungen wie die Gemeinwohl-Ökonomie entwickelten.

2. Die Gemeinwohl-Ökonomie

Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) ist eine bürgerschaftliche Bewegung, die 2010 von Christian Felber gegründet wurde und mittlerweile international tätig ist (International Federation for the Economy for the Common Good e.V. 2020a). Die GWÖ titulierte sich selbst als „ein Wirtschaftssystem, das auf gemeinwohl-fördernden Werten aufgebaut ist. Sie ist ein Veränderungshebel auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene“. Auf wirtschaftlicher Ebene sieht sie sich als „lebbare, konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen“, die den Zweck des Wirtschaftens und die Bewertung von Unternehmenserfolg anhand gemeinwohl-orientierter Werte definiert. Auf politischer Ebene wirkt sie als „ein Motor für rechtliche Veränderung“ und auf gesellschaftlicher Ebene als „eine Initiative der Bewusstseinsbildung für Systemwandel, die auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen beruht“ (International Federation for the Economy for the Common Good e.V. 2020b). Laut Website wird die GWÖ mittlerweile von 7318 Privatpersonen, 73 Politiker*innen und 2249 Unternehmen unterstützt, von denen ca. 500 Unternehmen Mitglied der GWÖ sind oder eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt haben (International Federation for the Economy for the Common Good e.V. 2020a, 2020c).

Das Kernstück der GWÖ stellt die Gemeinwohl-Bilanz und die Gemeinwohl-Matrix dar. Die GWÖ-Bilanz besteht aus dem vom Unternehmen zu erstellenden Gemeinwohl-Bericht und dem Ergebnis eines externen Audits (Testat) (International Federation for the Economy for the Common Good e.V., 2020d). Somit kann die GWÖ-Bilanz zu den nicht-finanziellen Berichterstattungsverfahren wie GRI (Global Reporting Initiative), UN Global Compact, ILO Grundsatzerklärung, ISO 26000 oder IR (Integrated Reporting) gezählt werden. Die nicht-finanzielle Unternehmensberichterstattung nimmt grundsätzlich zu, um Transparenz und Rechenschaftspflicht der Unternehmen gegenüber den Stakeholder*innen zu gewährleisten (Dumay et al. 2016). Zum Teil entwickelt sich diese Berichterstattung aber kritisch. Lag ursprünglich der Fokus auf der Nachhaltigkeitsberichterstattung – wandelte sich dieser zu einer reinen Business- und Investorenberichterstattung (Dumay et al. 2016). Umso wichtiger scheint es daher, eine gesetzliche Verankerung der nichtfinanziellen Berichterstattung zu erwirken, wie diese 2017 in Deutschland stattgefunden hat. Auf Basis einer EU-Richtlinie wurde das sogenannte CSR-Richtlinien-Umsetzungsgesetz zur Stärkung der nichtfinanziellen Berichterstattung der Unternehmen verabschiedet. Börsenorientierte Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitenden sind verpflichtet, jährlich einen Sozial- bzw. Nachhaltigkeitsbericht in Bezug auf Umwelt-, Arbeitnehmer*innen- und Sozialbelange sowie auf Achtung der Menschenrechte und Bekämpfung von Korruption und Bestechung vorzulegen (Bundestag 2017). Die Gemeinwohl-Bilanz 5.0 wurde darin nicht als Berichtsrahmenwerk anerkannt. Nach einer Gegenüberstellung des CSR-Richtlinien-Umsetzungsgesetzes mit der Gemeinwohl-Bilanz 5.0 bestätigten allerdings Hofielen und Kolleg*innen (2017), dass die Bilanz „vollumfänglich“ (S. 12) die Vorgaben des Gesetzes erfüllt. Daher vermuten Meynhardt et al. (2019), dass dieses Gesetz einen wichtigen Schritt hin zu steuerlichen Vorteilen auf Basis der Bilanz darstellen könnte. Dies würde dem Anliegen von Felber (2014) entsprechen, der die Ergebnisse der Gemeinwohl-Bilanz an rechtliche Vorteile, wie Steuerbegünstigungen, niedrigere Zölle oder günstige Kreditkonditionen, gekoppelt sehen möchte.

Zur theoretischen Verortung des GWÖ-Modells lehnen sich Felber und Kolleg*innen (2019) an verschiedene betriebswirtschaftliche Ansätze an. Der Stakeholder Ansatz (z.B. Freeman 1984) geht davon aus, dass alle Beteiligten eines Unternehmens in dessen Geschäftsstrategie bedeutsame Berücksichtigung finden müssen. Das GWÖ-Modell geht jedoch einen Schritt weiter, da mit der Gemeinwohlmatrix nicht nur alle Stakeholder berücksichtigt, sondern auch mit substanziellen Werten der Menschenrechte in Einklang gebracht werden (Felber et al. 2019). Shared-value- (Porter & Kramer 2011), Triple-Bottom-Line- (Elkington 1997) und Corporate Sustainability-Ansätze (z.B. Dyllick & Hockerts 2002) treten zwar für die gemeinsame Schaffung von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Werten ein, Wettbewerb und Wachstum als strategische Ziele haben allerdings ihre gleichwertige Berechtigung. Die GWÖ hingegen sieht in der sozialen und ökologischen Wertschöpfung den wichtigsten Geschäftszweck. Damit stellt die GWÖ ethisches Verhalten in den Mittelpunkt der Unternehmensführung und räumt den sozialen und ökologischen Belangen Vorrang vor Rentabilität und ökonomischen Werten ein (Felber et al. 2019).

2.1 Dimensionen gemeinwohlorientierter Arbeit und Organisation – die Gemeinwohlmatrix

WERT	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
BERÜHRUNGSGRUPPE				
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	B4 Eigentum und Mitentscheidung
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Abbildung 1: Die Gemeinwohlmatrix 5.0
 Quelle: <https://web.ecogood.org/de/unsere-arbeit/gemeinwohl-bilanz/gemeinwohlmatrix/>

Die Gemeinwohlmatrix wird auf Basis der Gemeinwohl-Matrix (Abbildung 1) erstellt. Die Matrix besteht aus vier Werte-Dimensionen, die mit fünf Stakeholdergruppen (Berührungsgruppen) verknüpft werden. Die vier Wertedimensionen beziehen sich laut GWÖ auf „jene Werte, die das Gelingen von Beziehungen sowie ein gutes Leben fördern. Diese Werte sind weltweit auch in den meisten Verfassungen verankert“. Die Wertedimensionen der GWÖ sind 1) Menschenwürde, 2) Solidarität und Gerechtigkeit, 3) Ökologische Nachhaltigkeit und 4) Transparenz und Mitentscheidung.

Die zweite Achse der Gemeinwohl-Matrix beinhaltet die Dimensionen der fünf Berührungsgruppen. Als Berührungsgruppen werden jene Stakeholder*innen betrachtet, „...mit denen eine Organisation meistens in Kontakt steht“. Zu den Dimensionen der

Berührungsgruppen zählen: A) Lieferant*innen, B) Eigentümer*innen und Finanzpartner*innen; C) Mitarbeiter*innen, D) Kund*innen und Mitunternehmer*innen und E) das Gesellschaftliche Umfeld. (International Federation for the Economy for the Common Good e.V. 2020e)

Die beiden Dimensionsachsen *Werte* und *Berührungsgruppen* werden verknüpft, woraus sich 20 verschiedene Themen ergeben. Jedes Thema verfügt darüber hinaus über mehrere Subthemen, welche positive sowie negative Indikatoren beinhaltet. Z. B. Besteht das Thema *C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz* aus den Subthemen *C4.1 Innerbetriebliche Transparenz*, *C4.2 Legitimierung der Führungskräfte*, *C4.3 Mitentscheidung der Mitarbeitenden* sowie aus dem *Negativaspekt C4.4 Verhinderung des Betriebsrates*. Der gemeinwohlabilanzierende Betrieb muss seine Unternehmensaktivitäten hinsichtlich aller Subthemen auf einer fünfstufigen Skala von *Basislinie* (0 Punkte) über *Erste Schritte* (1 Punkt), *Fortgeschritten* (2-3 Punkte), *Erfahren* (4-6 Punkte) bis hin zu *Vorbildlich* (7-10 Punkte) bewerten. Die Basislinie wird meist durch den gesetzlichen Standard definiert. Für die Negativaspekte können Punkte abgezogen werden. Insgesamt können maximal 1.000 Gemeinwohl-Punkte erreicht werden, das Minimum liegt bei -3.600 Punkten. Zusätzlich werden die Themen für die Ermittlung der Gesamtpunktzahl nach mehreren Kriterien gewichtet (Blachfellner et al 2017). Durch die konkrete Punktevergabe soll für den Betrieb die Vergleichbarkeit mit anderen gemeinwohlabilanzierenden Unternehmen ermöglicht werden. Auf der Website werden Arbeitsmaterialien als Hilfen zur Verfügung gestellt (International Federation for the Economy for the Common Good e.V. 2020e). Außerdem können GWÖ-Berater*innen sowie Peer-Groups den Bilanzierungsprozess unterstützen.

Im GWÖ-Bericht wird dokumentiert, wie die vier Werte in Bezug auf die fünf Berührungsgruppen im Unternehmen umgesetzt werden, und wie und in welchen Bereichen, eine werteorientierte Weiterentwicklung angestrebt werden kann (und soll). Somit dient die Bilanzierung nicht nur der Erhebung des Status quo, sondern kann auch als Organisationsentwicklungsinstrument verstanden werden. Der GWÖ-Bericht und die Bewertungen (Punktevergaben) werden von externen Auditor*innen geprüft. Der GWÖ-Bericht und das externe Prüfergebnis ergeben die GWÖ-Bilanz, die veröffentlicht werden muss. Erst dann ist der Betrieb als bilanzierendes Unternehmen der GWÖ für zwei Jahre zertifiziert (Blachfellner et al., 2017).

2.2 Empirische Befunde zu den Effekten der Gemeinwohl-Bilanz

Im Folgenden werden die Ergebnisse von vier Studien zusammengefasst, die sich mit der Frage beschäftigen, ob der Prozess der GWÖ-Bilanzierung zur Verbesserung der betrieblichen Tätigkeiten hinsichtlich des Gemeinwohls beigetragen hat. Drei Studien basieren auf qualitativen Interviews mit Vertreter*innen von GWÖ-bilanzierenden Betrieben (Meynhardt & Fröhlich 2017; Mischkowski et al. 2018; Sommer et al. 2019), eine Studie auf Fragebogendaten von 206 europäischen GWÖ-Betrieben (Sanchis et al. 2018). Generell zeigt sich in allen Studien, dass der Bilanzierungsprozess zur Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen angeregt und dadurch eine Bewusstseinsveränderung im Unternehmen stattgefunden hat. Auch die Arbeitgeberattraktivität ist durch die GWÖ-Bilanz gestiegen und ist hilfreich bei Bewerbungsverfahren. Eine klare Wertebasis von Betrieb und Bewerber*in erleichtert die Passung und verkürzt das Verfahren. In Bezug auf die vier Werte-Dimensionen konnten folgende Veränderungen wahrgenommen werden:

Dimension Menschenwürde: Die GWÖ-Bilanz führte zur Verbesserung des Betriebsklimas durch einen bewussteren Umgang mit den Mitarbeitenden und verbesserter Kommunikation. Das Engagement, die Motivation und Zufriedenheit der Mitarbeitenden hat sich erhöht und somit die Arbeitsqualität gesteigert. Das Bewusstsein für ein ethisches Beschaffungs- und Finanzmanagement wurde geschärft. So werden ethische Aspekte bei der Lieferantenauswahl und beim Bankwesen berücksichtigt (z. B. Bankenwechsel).

Dimension Solidarität und Gerechtigkeit: In Bezug auf die Mitarbeitenden führte die GWÖ-Bilanz zu konkreten Veränderungen wie zur Abschaffung von All-inclusive Verträgen und zur Änderung der Öffnungszeiten. In Bezug auf andere Berührungsgruppen zeigte sich, dass GWÖ-Betriebe öffentliche Bildungsangebote bereitstellen oder neue Netzwerke zur Stärkung sozial-ökologisch orientierter Anliegen aufbauen. Bei Ausschreibungsverfahren und Auftragsvergaben werden explizit GWÖ-Unternehmen gesucht, es kommt zum kooperativen Direkteinkauf, zur Entwicklung von Förderprogrammen für kleinere Händler*innen, und größere GWÖ-Betriebe nutzen ihre (begrenzte) Marktmacht für eine branchenweite Standarderhöhung.

Dimension ökologische Nachhaltigkeit: In dieser Dimension wurden relativ viele konkrete Maßnahmen durchgeführt: Berücksichtigung ökologischer Standards bei der gesamten Lieferkette; die Erzeugung langlebiger, reparatur- und recyclingfähiger Produkte; Energie aus erneuerbaren Quellen (Wechsel des Energieversorgers); Erstellung einer CO₂-Bilanz und Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks; Einführung veganer Ernährung, Fair Trade und biologische Produkte in der Kantine; Ressourcenschonung in der Wirtschaftspraxis (Verzicht auf Druck von Werbematerialien) und Einführung nachhaltigkeitsorientierter Mobilitätskonzepte.

Dimension Demokratische Mitbestimmung und Transparenz: Bei den befragten Betrieben herrschte breiter Konsens, dass der Prozess der GWÖ-Bilanzierung zu mehr Transparenz und externer Kommunikation führte. Das dadurch verstärkte Vertrauen trug speziell zur Kund*innenbindung bei (Gründung eines „Kundenbeirat“). In Bezug auf die Mitbestimmung der Mitarbeitenden wurden auch durchwegs Verbesserungen beobachtet. Es kam zur Stärkung interner Beteiligungsstrukturen (Überdenken der Eigentümer*innenstruktur und Planung ein Mitarbeiter*innen-Vertretungs-Modell einzuführen). Zudem führten die angeregten Mitbestimmungsmöglichkeiten zu einer verstärkten Bindung der Mitarbeitenden an den Betrieb.

3. Fazit

Durch den Prozess der GWÖ-Bilanzierung konnten sozial- und ökologisch nachhaltige Veränderungen in den Werte-Dimensionen auf unterschiedlichen Stakeholder-Dimensionen angestoßen werden. Grundsätzlich sollten aber noch einige Diskussionen hinsichtlich der GWÖ und der GWÖ-Bilanz geführt werden. Diese betreffen unter anderem die Erfassung qualitativer Aspekte mit quantitativen Methoden, die Vergleichbarkeit (besonders, wenn die nicht-finanzielle Berichterstattung steuerliche Vorteile nach sich ziehen soll [Meynhardt & Fröhlich 2017; Ulrich 2019]), die Faktorenstruktur der GWÖ-Matrix mit der möglichen Zusammenlegung von Werte-Dimensionen aufgrund fehlender Trennschärfe (Felber et al. 2019; Meynhardt et al. 2019) und die derzeit normative Vorgabe von Werten, welche das Gemeinwohl definieren (dies steht im Widerspruch zum Gemeinwohl-Begriff, welcher einer demokratischen Legitimierung durch öffentliche Aushandlungsprozesse bedarf, um zu einem gemeinsamen Ver-

ständnis von Gemeinwohl zu kommen [Meynhardt et al. 2019; Ulrich 2019]). Zusammenfassend kann aber festgehalten werden, dass trotz der noch zu klärenden Fragen die GWÖ bereits jetzt einen wertvollen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation leistet. Durch eine entsprechende politische Rücken-deckung und gesetzlichen Rahmenbedingungen könnte ihr Beitrag noch bedeutend stärker werden (Sommer et al. 2019).

4. Literatur

- Blachfellner M, Drosch-Plöckinger A, Fieber S, Hofielen GJ, Knakrügge L, Kofranek MJ, Koloo, S, Loy C, Rüter CJ, Sennes D,J, Sörgel R, Teriete M (2017) Arbeitsbuch zur Gemeinwohl-Bilanz 5.0 Vollbilanz, Wien: Koloo Publishing.
- Brundtland G, Khalid M, Agnelli S, Al-Athel S, Chidzero B, Fadika L, Singh M (1987) Our Common Future; Brundtland report; United Nations World Commission on Environment and Development: New York, USA.
- Bundestag (2017): Gesetz zur Stärkung der nichtfinanziellen Berichterstattung der Unternehmen in ihren Lage- und Konzernlageberichten (CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz), in: Bundesgesetzblatt 2017 Nr. 20. Link: https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=%2F%2F%5B%40attr_id%3D%27bgbl117s0802.pdf%27%5D#_bgbl_%2F%2F%5B%40attr_id%3D%27bgbl117s0802.pdf%27%5D_1557501450696 (zuletzt abgerufen am 08.12.2020).
- Dumay J, Bernardi,C, Guthrie J, Demartini P (2016) Integrated reporting: A structured literature review, Accounting Forum, 40: 166-185.
- Dyllick T, Hockerts K. (2002) Beyond the business case for corporate sustainability. Bus. Strateg. Environ. 11: 130-141.
- Elkington J (1997) Cannibals with forks: The triple bottom-line of 21st century business. Oxford, England: Capstone.
- Felber C (2014) Die Gemeinwohl-Ökonomie: Eine demokratische Alternative wächst. Wien: Deuticke.
- Felber C, Campos V, Sanchis JR (2019) The Common Good Balance Sheet, an adequate tool to capture non-financials? Sustainability (11): 3791. doi: 10.3390/su11143791.
- Freeman RE (1984) Strategic Management: A Stakeholder Approach. Pitman Publishing: Boston, USA.
- Harvey D (2005) Neoliberalism: A brief history. Oxford: Oxford University Press.
- Hofielen G, Resch R, Behm A. (2017) Die Gemeinwohl-Bilanz 5.0 als Berichtsrahmen für nichtfinanzielle Erklärungen im Sinne des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes vom 11.04.17. Link: https://web.ecogood.org/media/filer_public/c7/a4/c7a4bc9d-3f5e-4e0e-93cb-0500b976fc2d/csr_umsetzungsg_dtl_und_gw-bilanz_juli_2017_final.pdf.
- International Federation for the Economy for the Common Good e.V.
(2020a): Die Bewegung. Link: <https://web.ecogood.org/de/die-bewegung/>.
(2020b): Idee und Vision. Link: <https://web.ecogood.org/de/idee-vision/>.
(2020c): Website. Link: <https://web.ecogood.org/de/>.
(2020d): Gemeinwohl-Bilanz. Link: <https://web.ecogood.org/de/unsere-arbeit/gemeinwohl-bilanz/>.
(2020e): Unsere Arbeit. Link: <https://web.ecogood.org/de/unsere-arbeit/gemeinwohl-bilanz/gemeinwohl-matrix/> (alle Links zuletzt abgerufen am 08.12.2020).
- Meynhardt T, Fröhlich A (2017) Die Gemeinwohl-Bilanz - Wichtige Anstöße, aber im Legitimationsdefizit. Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen 40: 152-176.
- Meynhardt T, Jasinenko A, Grubert T, (2019) Die Gemeinwohl-Bilanz auf dem Prüfstand der Bevölkerung. Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 20: 406-426.
- Mischkowski NS, Funcke S, Kress-Ludwig M, Stumpf KH (2018) Die Gemeinwohl-Bilanz - Ein Instrument zur Bindung und Gewinnung von Mitarbeitenden und Kund*innen in kleinen und mittleren Unternehmen? NachhaltigkeitsManagementForum 26: 123-131.
- Porter M, Kramer M (2011) Creating shared value. Harvard Bus. Rev., 89: 1-17.
- Sanchis JR, Campos V, Ejarque A (2018) Analyzing the Economy for the Common Good Model. Statistical validation of its metrics and impacts in the business sphere. Univerisitat Valencia. Link: https://web.ecogood.org/media/filer_public/1c/5c/1c5c60d0-efb3-4daa-a6ed-e445b0c2db1f/report_ecg_english_20.pdf (zuletzt abgerufen am 10.12.2020).
- Sommer B, Stumpf K, Köhne R, Kny J, Wiefek J (2019) Praxisbeitrag: Die zivilgesellschaftliche Bewegung der >Gemeinwohl-Ökonomie< (GWÖ) aus Perspektive der sozialwissenschaftlichen Transformationsforschung und Praktischen Philosophie. Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 20: 448-457.
- Ulrich P (2019) Ethik, Politik und Ökonomie des Gemeinwohls. Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 20: 296-319.
- UNO (2015) Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.



Gesellschaft für
Arbeitswissenschaft e.V.

Arbeit HUMAINE gestalten

67. Kongress der
Gesellschaft für Arbeitswissenschaft

Lehrstuhl Wirtschaftspsychologie (WiPs)
Ruhr-Universität Bochum

Institut für Arbeitswissenschaft (IAW)
Ruhr-Universität Bochum

3. - 5. März 2021

GfA-Press

Bericht zum 67. Arbeitswissenschaftlichen Kongress vom 3. - 5. März 2021

**Lehrstuhl Wirtschaftspsychologie, Ruhr-Universität Bochum
Institut für Arbeitswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum**

Herausgegeben von der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.
Dortmund: GfA-Press, 2021
ISBN 978-3-936804-29-4

NE: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft: Jahresdokumentation

Als Manuskript zusammengestellt. Diese Jahresdokumentation ist nur in der Geschäftsstelle erhältlich.

Alle Rechte vorbehalten.

© **GfA-Press, Dortmund**

Schriftleitung: Matthias Jäger

im Auftrag der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. ist es nicht gestattet:

- den Kongressband oder Teile daraus in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) zu vervielfältigen,
- den Kongressband oder Teile daraus in Print- und/oder Nonprint-Medien (Webseiten, Blog, Social Media) zu verbreiten.

Die Verantwortung für die Inhalte der Beiträge tragen alleine die jeweiligen Verfasser; die GfA haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Screen design und Umsetzung

© 2021 fröse multimedia, Frank Fröse

office@internetkundenservice.de · www.internetkundenservice.de